

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 92 (2017)
Heft: 5

Artikel: Die Tauglichkeit ist leicht gestiegen
Autor: Reist, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Tauglichkeit ist leicht gestiegen

Im Jahr 2016 wurden in den Rekrutierungszentren der Armee 38 089 Stellungspflichtige abschliessend beurteilt. 25 254 von ihnen sind tauglich für den Militärdienst und 4622 für den Zivilschutz. Die Tauglichkeit beträgt damit 78,4 Prozent, was einer Steigerung gegenüber 2015 von 3 Prozent entspricht.

Insgesamt wurden 2016 in den sechs Rekrutierungszentren 39 884 Stellungspflichtige beurteilt. Davon erhielten 38 089 (100 Prozent) Stellungspflichtige eine definitive Entscheidung. Dabei wurden 25 254 (66,3 Prozent) als militärdiensttauglich,

4622 (12,1 Prozent) als schutzdiensttauglich und 8213 (21,6 Prozent) als medizinisch untauglich beurteilt.

1795 Stellungspflichtige wurden aus diversen Gründen zurückgestellt.

3651 Durchdiener rekrutiert

Die Militärdiensttauglichkeit hat sich gegenüber 2015 um 2,6 Prozent erhöht, diejenige für den Zivilschutz um 0,4 Prozent.

2016 wurden insgesamt 3651 aller Militärdiensttauglichen als Durchdiener rekrutiert, die ihre gesamte Militärdienstzeit am Stück leisten.

2016 stellten sich 249 Frauen freiwillig. Davon erhielten 207 eine Entscheidung: 184 waren militärdiensttauglich, 3 schutzdiensttauglich, 20 medizinisch untauglich.

Nicht jeder erhält die Waffe

2016 wurden bei der Personensicherheitsprüfung sämtlicher Stellungspflichtigen 368 Risikoerklärungen erlassen.

Mit Personensicherheitsprüfungen verhindert die Armee, dass Personen, die ein mögliches Risiko für sich oder ihr Umfeld darstellen, eine Armeewaffe erhalten.

Gründe für medizinische Untauglichkeit haben körperliche, psychische oder gemischte Ursachen.

Bei den körperlichen Ursachen stehen Probleme im Bereich des Rückens und der Gelenke sowie der allgemeinen Konstitution im Vordergrund.

vbs./Daniel Reist 



Bild: Mattias Nutt

2016 waren 66,3 Prozent der Rekrutierten für den Militärdienst tauglich.

In der kantonalen Rangliste führt Innerrhoden mit 81,6% Wehrdiensttauglichen

Wie jedes Jahr gibt das VBS auch für 2016 die kantonale Aufschlüsselung der Rekrutierungsergebnisse.

Bei der militärischen Tauglichkeit – das ist das, was die Armee interessiert – führt Innerrhoden mit fabelhaften 81,6%, gefolgt von einem Innerschweizer Trio mit dem grossen Kanton Luzern (77,7%), und den wehrhaften Unterwaldnern: Nidwalden (76,0%) und Obwalden (75,1).

Der Thurgau führt mit 72,0% das Feld weiterer Deutschschweizer Kantone

an, das mit Appenzell-Ausserrhoden (71,9%), Schaffhausen (71,1%), Baselstadt (71,0%), Aargau (70,6%) und Solothurn (70,2%) Kantone aus der Ostschweiz, dem Mittelland und Nordwestschweiz umfasst.

Der Block der Kantone zwischen 65 und 70% wird angeführt von Uri (68,4%), Graubünden (68,0%), Glarus (67,2%), Baselstadt (66,6%), Tessin (66,5%), Fribourg (66,4%), Bern (66,3) und St. Gallen (66,0%).

Die Gruppe unter 65% umfasst ausser Schwyz (64,0%), Zürich (62,7%) und Zug (60,5%) lauter französischsprachige Kantone: Waadt (63,7%), Genf (60,9%), Neuenburg (59,3%), Wallis (58,7%) und das Schlusslicht Jura (58,0%).

Zu denken gibt das Gefälle zwischen Innerrhoden und Jura: Sind die Appenzeller wirklich so viel gesünder? Und zu denken gibt das, was dann folgt: die viel zu zahlreichen Abgänge in den Zivildienst – dank der freien Wahl.